

Maren.

Ein Geschehnis aus dem Seeleben.
Von Heinz Erouts.

(Nachdruck verboten.)

1.

Ueber der Nordsee lag ein blaßes Licht; blaß und farblos, wie das der Laterne, die über der Tür zu Baas Hansens Feuerkontor hängt.

Es fiel wie die Reflexe einer toten Sonne auf alle Gegenstände, das Auge vermochte kaum zu erkennen, was wohl das Meer sein mochte. Es sah aus, wie der blinde Spiegel unten in der Kajüte der „Vier Gebrüder“.

Das war ein kleiner Schoner. Dick und plump sah der in der Ruhe aus, mit seinen massigen Gliedern und seinen salzgeriffenen Planken. Aber wenn eine frische Brise stand und „Jan vom Moor“ und alle die kleinen holländischen Röhre unter dichtgelegten Segeln lagen, da fand er seine richtige Schnelligkeit wieder, wie die Möwen, die der Wind erweckt.

In dem Tage, da meine Geschichte einsetzt, standen die „Vier Gebrüder“ auf der Höhe von Wangeroo, auf der Reise von Schweden nach Antwerpen begriffen. Langsam schaukelte das Fahrzeug in der leichten Dünung, fast ohne von der Stelle zu kommen, immer dieselbe Klage ausstöhnend, die so einträchtig klang, wie das Lied, das aus dem an Deck befindlichen Aufbau drang, der den Matrosen als Wohnung diente.

Dort drinnen saßen um einen massigen Tisch vier junge Männer, und ihr Lied, das sie sangen, war bald wie das Stöhnen und Knarren der Käufer in den Blöcken und das Rauschen des Windes in der Takelage, bald klang es wie das Rauseln von Marschotenteilen und das Brausen und Blasen des Windes. Man war schon bei der fünfzehnten Strophe angelangt, aber noch immer sangen die vier unentwegt weiter: Ein Lebenswohl dem schönen Landleben, den jungen Mädchen, den vollen Flaschen, aber auch dem treulosen Feuerboas, dem Landhah, der den Böwenanteil an der letzten Abrechnung in der Tasche hatte.

Schließlich aber stellte der, welcher die Sänger auf der geliebten Harmonika begleitet hatte, sein Instrument beiseite und meinte, nun sei es wohl genug. Nun wolle man mal ein vernünftiges Garn spinnen. Und nicht lange dauerte es, da floß ihre Rede munter fort.

Das hätte ihr mal hören sollen. Wo sie hineingriffen in das Gewimmel ihrer Erinnerungen, da gewann alles frisches Leben und plastische Form. Wohlgewandt und unferzig, wie ein Galionsbild, das noch der vollendenden Hand des Meisters harret, aber kräftig, massig und wahr; wie das Seebild selbst, wie seine Sitten, seine Sprache.

Sie wogen ihre Worte nicht nach Gram und Mißgramm, wie Heim Massen in Bremerhaven seinen schlechten Tabak, wenn er ihn den Matrosen anschwandelte: derb und kräftig polterten ihre Worte über den Tisch. Wie wenn Fischerleute breitbeinig über ihr Sturdeck stampfen, in Delzing und Südwest und in schweren Stiefeln.

Sie waren zuletzt auf einen zu sprechen gekommen, den sie Sinnerl nannten.

„Ob bei wohl frien ward, wenn wir no Hus hin kamt.“ sagte Focher Blind, ein wahrer Hüne von Gestalt.

„Bei is all 28 Jahr un es ward Tid for em.“

„Bei mag keine mehr.“ lachte Jan Stürsen, der Halbmann. „Se imit em sid jo alle an den Hals un do het hei juw öwer kregen.“

„Du schienst jo all bannig klaut mit dine 16 Jahr.“ mißbilligte Karl Bretwald die Rede des Uebermütigen.

„Du schallst man leimer en beetee beetee oppassen, dat du endlich mol in dine jeendännliche Arbeit saft warst.“

„Nam an Deck, nehm de Seits weg.“ rief es in diesem Augenblick draußen. „Es givt ne stije Bris.“

Es war Jürgen Spilker, der Führer der „Vier Gebrüder“. Da eilten die in dem Noos — so nennt man die Wohnung der Matrosen auf Segelschiffen — an Deck, dem herausstehenden Unwetter zu wehren und alles überflüssige Luch zu bergen.

Der Jager und der Buttenklüber klapperten und schlugen einen Augenblick, wie große Möwen, wenn sie vom Schuß getroffen aus der Luft herabsinken; dann rauschten sie stierend an den Stagen nieder. Unter taktmäßigem Singen geite man die Noos und holte das dreieckige Topfiegel nieder.

Dann ging Jan Stürsen, der Halbmann, hinaus auf den Klüberbaum, die Stagselge zu beschlagen, und die anderen stiegen in den Bortopp, um auch dorten die Arbeit des Segelbergens zu vollenden.

Als dann alles jertig war, gingen sie wieder nach dem Noos. Es war ja Sonntag, und an solchen ruht alle nicht notwendige Arbeit an Bord.

Vorerst aber saßen sie gewohnheitsmäßig hinaus auf die Wasser: mit spähendem Blick. Der war scharf, wie der der Sturmbögel und Möwen.

Das Meer, die gewaltige Schelbe, war nun völlig schwarz geworden. Weiße Streifen leuchteten darauf gar unheimlich, und es sah aus, wie eine ungeheure Schabracke.

„Dat givt wat hilt nacht.“ sagte man.

Und man sagte es ganz ruhig.

Dann spann man das unterbrochene Garn weiter.

Erst aber hatte man die im Laufe der Reise zu kurzen schwarzen Stummeln gewordenen Kalkpfeifen angezündet, und deren Rauch quoll in dünnen blauen Säulen in die Höhe, holte sich über den Köpfen der Erzähler zu einer dichten Wolke, froh träge in die Kojen, mit den geklärten Rissenbezügeln, wie mit einem durchdringenden Tabaksgeruch schwängend.

Der, welchen sie Sinnerl genannt hatten, ging währenddessen mit großen Schritten bei dem Monopaus auf und nieder. Er war der Westmann der „Vier Gebrüder“, und Jürgen Spilker hatte ihm die Wache übertragen.

Er hielt die buntgezeichnete Felleinlage in der Hand. Die frische Brise wühlte in seinem leicht gelockten Haar.

„Der butten is dat doch am allercheunsten.“ sagte er vor sich hin und richtete den Blick ins Weite.

Das war bis zum Horizont bereits ein einziges weißes Gewimmel, wie wenn Tausende von Hneicigen Degensten in einer unmaechteren Arena sich drännten.

(Fortsetzung folgt.)

Kurze Inlands-Chronik.

Bei Siegburg überschlug sich ein Automobill-omnibus und stürzte die Böschung hinab. Der Chauffeur und ein Passagier wurden getötet, mehrere andere Personen verletzt.

Bei der Ueberfahrt einer Ueberführung in der Nähe der Station Kreuz wurde das Fuhrwerk des Besitzers höft aus Draht-Röhle überfahren. Ein 2 1/2 jähriger Knabe wurde getötet, der Besitzer und seine Frau schwer verletzt.

In München sind drei schwere Fälle von spinärer Kinderlähmung aufgetreten. Einer davon ist tödlich verlaufen.

Aus aller Welt.

Präsident Poincaré hat seinen Besuch in Kopenhagen aufgegeben und kehrt, ebenso wie der Minister des Auswärtigen Biviant, auf schnellstem Wege nach Paris zurück.

Eigenartig ist das Verhalten der deutschen Sozialdemokratie. Der „Vorwärts“, der noch vor wenig Tagen gegen die großserbischen Kriegshege wetterte, schilt jetzt auf einmal auf Oesterreich und kündigt für Groß-Berlin Massenversammlungen für Dienstag an, um gegen den Krieg zu demonstrieren.

Eine Eifersuchtstragödie. Ein juchbares Familien-drama hat sich in Königsberg i. Pr. zugetragen. Der Dekorationsmaler Stange wurde am Sonntagvormittag von seiner Frau mit einem Beil erschlagen. Die Frau brachte sich nach der Tat mit einem dolchartigen Messer mehrere Stiche bei und öffnete sich die Pulsadern, ebenso ihrem fünfjährigen Sohn. Ein zweites Kind ist unverletzt geblieben. Die Frau und der Sohn wurden noch lebend in das Krankenhaus übergeführt, während Stange bereits als Leiche aufgefunden wurde. Das Motiv der Tat soll Eifersucht sein.

Eine bayrische Haß. Auch in München kam es in der Sonnabendnacht vor der österreichischen und preußischen Gesandtschaft und vor dem Königsschloß wiederholt zu patriotischen Kundgebungen. Im Café Jahrig erlaubten sich einige slawische Herrschaften bei dem Vortrag eines österreichischen Marsches zu pfeifen. Sie wurden von den empörten Gästen erst gehörig verhauen und dann an die frische Luft befördert. Als dann der Cafébesitzer keine deutschen und österreichischen Lieder mehr spielen lassen wollte, wurde der Unmut des Publikums so groß, daß es zu Tätlichkeiten überging. Unter gewaltigem Radau wurde alles demoliert, die Marmorstücke zerbrochen, die geschnittenen Stuhlrohre zertrümmert und die Kronleuchter bombardiert. Die Schutzleute waren zuerst machtlos, räumten aber schließlich das Lokal. Allein aus der verkehrsbewegten Stadt, in der es auch zu Schlägereien kam, kam immer wieder neuer Zug, da sich die Kunde von der „Haß“ wie ein Lauffeuer verbreitet hatte. Das Café wurde von Tausenden umlagert. Schließlich wurden von einem Neubau Pflastersteine in einem Automobil geholt und alle Fenster und Spiegelscheiben, ja selbst die Fenster des ersten Stockes zertrümmert. Es entstand unter den Hotelgästen eine Panik, und sie stüchteten aus dem Hotel. Die Polizei erschien um 4 Uhr morgens, sie mußte noch 30 berittene Schutzleute hinzuziehen, ehe es gelang, die Straße zu räumen. Der ganze Krach hat fünf Stunden gedauert.

Schweres Motorradunglück des Prinzen Heinrich Reuß XII. Prinz Heinrich Reuß XII., Leutnant im Husarenregiment von Jieten Nr. 3, ist am Sonntagnachmittag auf einer Motorradspazierfahrt bei Rathenow nicht unerheblich verunglückt. Der Prinz geriet auf einer Chaussee mit einem Droschkenfuhrwerk zusammen und zog sich hierbei einen Bruch des linken Unterschenkels zu; der Verletzte wurde dem Rathenower Garnisonlazarett zugeführt.

Dampfstoßion in der Nordsee. Der englische Dampfer „Red Rose“ wurde in der Sonntagnacht auf der Reede von Rughaven durch einen eintkommenden Dampfer, dessen Name und Nationalität noch nicht ermittelt ist, in den Grund gerannt. Die Mannschaft wurde gerettet und nach Rughaven gebracht. „Red Rose“, die von Fowey nach Hamburg unterwegs war, ragt mit den Mastspitzen aus dem Wasser.

Eine Sittlichkeitsaffäre am Rhein. Die Kriminal-polizei in Oberhausen (Rheinland) ist mit der Untersuchung schwerer sittlicher Verfehlungen beschäftigt, die an die bekannten Vorgänge in Breslau erinnern. Eines der beteiligten Mädchen wurde aus der Schule herausgeholt und wird in eine Fürsorgeanstalt gebracht werden. Mehrere erwachsene Personen sind bereits festgenommen worden; weitere Verhaftungen sollen bevorstehen.

Fünfzig Schützerinnen von einem Felsblock getroffen. Eine schwere Katastrophe hat sich am Sonntagnachmittag bei einer Prozession in der Gegend von Saint-Etienne in Frankreich ereignet. Ungefähr 2000 Personen, darunter viele Schützerinnen eines Wallenfestes, waren mit ihren Lehrerinnen nach dem Wallfahrtsort Val Fleuri bei Saint-Chamond gepilgert. Gegen 4 Uhr befanden sich die Mädchen in einer talarartigen Vertiefung, die von einem Felsvorsprung, dem sogenannten Kalvarienberg, überragt wird. Auf der Spitze des Berges hatte soeben der Priester Voucharny in Anwesenheit eines katholischen Turnvereins eine feierliche Messe zelebriert. Raum war der Gottesdienst beendet, als sich plötzlich der gewaltige Felsblock löste und in die Tiefe stürzte, mitten in die Schar der Mädchen. Etwa fünfzig von ihnen wurden von den Steinmassen getroffen, zwei blieben auf der Stelle tot, drei liegen im Sterben und ein Duzend erlitt schwere Verletzungen.

Vier Schwestern im Brautkleide. Eine seltene Zeremonie fand vor kurzem in der St. Barnabas-Kirche des Londoner Stadtteils Bethnal Green statt. Nicht weniger als vier Schwestern traten gemeinsam zum Altar, um den Bund fürs Leben zu schließen. Als die Geschwister Bradley vor mehreren Jahren beide Eltern verloren, gelobten sie einander, nicht eher zu heiraten, bis alle vier so weit wären, den eigenen Hausstand zu gründen. Bis dahin wollten sie treu zusammenhalten, um durch gemeinschaftliches Wirtschaften die Kosten der Lebensführung zu verringern. Die älteste der Schwestern hat ihr

25. Jahr überschritten, die jüngste zählt erst 19 Jahre. Das heißt, es ist noch eine jüngere Schwester vorhanden, doch diese hat kaum das Backsjalter erreicht und wird von den anderen als „das Kind“ betrachtet, dem jede der Neuwermählten ein Heim zu geben bereit ist. Als die vier Paare die Kirche verließen, wurden sie von den herausdrängenden Zuschauerinnen mit Gratulationen und Blumen geradezu überhäuft.

Kurze Auslands-Chronik.

Brandkatastrophe in Galizien. Wie das „N. W. Tgbl.“ aus Krakau meldet, sind in der Stadt Burszyn zweihundert Häuser abgebrannt. Vier Kinder fielen den Flammen zum Opfer, außerdem wurden viele Personen verletzt. Ueber dreihundert Familien sind obdachlos.

In mehreren Petersburg Fabrikten wurde am Sonnabend die Arbeit wieder aufgenommen. Auch in der Mehrzahl der Druckerien wird gearbeitet.

In Odessa ist der Streik fast völlig beendet. Nur Arbeiter einer Fabrik streikten noch.

Wie aus Drel gemeldet wird, sind in den Brjansk-Bereten 7000 Arbeiter in den Ausstand getreten. Die Ruhe wurde nicht gestört.

Aus dem Gerichtssaal.

Nach dem Muster des Röstliner Bürgermeisters. Die Strafkammer in Halle a. S. verurteilte den früheren Angestellten der Anhaltisch-Deutscher Landesbank Gustav Orscheid zu acht Monaten Gefängnis. Er hatte als Dr. Orscheid nach dem Muster des Röstliner Bürgermeisters Alexander atlas Thormann mit gefälschten Zeugnissen der Stadtverwaltung Essen in Halle die Direktorstelle des städtischen Arbeitsnachweises zu erhalten versucht.

Geschichtstafel.

Mittwoch, 29. Juli. 1552. Passauer Vertrag zwischen Karl V. und Moriz von Sachsen. — 1605. Simon Dach, Dichter. — 1831. Freiherr vom Stein, preußischer Staatsmann, † Kappenberg, Westfalen. — 1833. W. Wiberforce, Vorkämpfer für die Befreiung der Sklaven, † Chelsea. — 1849. S. J. Witte, russischer Staatsmann, † Tiflis. — 1856. Robert Schumann, Komponist, † Endenich. — 1900. Humbert, König von Italien, in Monza ermordet. — 1902. Joseph Kürschner, Schriftsteller und Verleger, † bei Windisch-Matrei in Tirol. — 1904. Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrages in Berlin. — 1911. Portugal, Abschaffung der Todesstrafe und der Körperlichen Strafe.

Zum österreichisch-serbischen Konflikt.

Nachdem zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien die diplomatischen Beziehungen abgebrochen worden sind, ist schließlich mit einem Ausbruch der Feindseligkeiten zu rechnen. Aus diesem Anlaß bieten wir unseren Lesern eine Kartenskizze, in der wir ersichtlich machen, wie sich die militärischen Streitkräfte in beiden Ländern verhalten.



Handel und Verkehr.

Die Reingewinne der neun maßgebenden Großbanken. Die absoluten Zahlen nach der endgültigen Auf- und Abrechnung über die Reingewinne der neun maßgebenden Großbanken besaßen sich, wie der „N. Br. K.“ mitgeteilt wird, für das Jahr 1913 wie folgt: Die Deutsche Bank schließt mit 32 730 000 M ab und einem Ueberschuß von 0,95 Millionen gegen das Jahr 1912; die Dresdner Bank mit 32 300 000 und einem Ueberschuß von 1,15 Millionen gegen das Jahr 1912; die Distanto-Gesellschaft mit 24 240 000 gegen 0,17 Millionen des Jahres 1912; die Darmstädter Bank mit 10 680 000 und einer Wenigereinnahme von 0,09 im Vorjahre; der A. Schaaffhausensche Bankverein mit 9 010 000 und einem Ueberschuß von 0,13 Mill. gegen das Vorjahr; die Berliner Handelsgesellschaft mit 11 490 000 und einem Ueberschuß von 1,32 Millionen gegen das Vorjahr; die Kommerz- und Diskontobank mit 6 620 000 und einem Ueberschuß von 0,07 gegen das Vorjahr; die Rationalbank für Deutschland mit 7 030 000 und einer Wenigereinnahme von 1,26 Millionen des Vorjahres; die Mitteldeutsche Kreditbank mit 4 670 000 M und einer Wenigereinnahme von 0,20 Millionen gegen das Vorjahr.

Humoristisches.

Unter Freunden. Lili: „Weißt du schon, daß Hans und Georg sich deinetwegen fürchtbar geprügelt haben?“

Lili: „Ach, wie himmlisch aufregend! Weißt du näheres darüber?“

Lili: „Ja, ich hörte, wie sie sich gegenseitig „Schafskopf“ schimpften, weil jeder vom anderen glaubte, er sei in die verliebt!“

Das rechte Wort. H.: „Die Frau des Assessors hat gefärbtes Haar, gemalte Augenbrauen und geschminkte Wangen und Lippen! Und das nennt man eine bessere Hälfte!“

H.: „Allerdings; das wäre schon eher eine verbesserte Hälfte!“